



# Die Betriebszeitungen auf neue Art gestalten und anleiten!

An alle Deutschen!

Auf der ersten Zentralen Konferenz der Betriebszeitungsredakteure am 5. und 6. Oktober 1951 in Berlin wurde vorgeschlagen, durch die Herausgabe von Richtlinien des Zentralkomitees zur Verbesserung der Arbeit der Betriebszeitungen beizutragen.

## Was zeigt die bisherige Arbeit?

Die Betriebszeitungen sind in unseren volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben bereits zu einem wichtigen Mittel der Aufklärungsarbeit geworden. Ihre Aufgabe besteht darin, alle politischen Probleme so zu erläutern, daß die Belegschaft deren Zusammenhänge mit den Aufgaben des Betriebes erkennt und zur Entfaltung einer größeren Initiative bei der Lösung der betrieblichen Aufgaben veranlaßt wird. **Damit** ist die Rolle der Betriebszeitungen als *к о л л а б о р а т о р* und *к о л л е к т и в е* gekennzeichnet.

Heute gibt es bereits einzelne Betriebszeitungen, die diese Aufgabe vorbildlich lösen.

Die Betriebszeitung „Unser Hammer“ vom Stahl- und Walzwerk Riesa behandelt alle Probleme betriebsverbunden. So enthält zum Beispiel die Nummer 21 einen Artikel zum Monat der deutsch-chinesischen Freundschaft, der von dem stolzen Ergebnis des neuen Verhältnisses der chinesischen Stahlwerker zu ihrer Arbeit berichtet. Wenn es sich auch in diesem Falle um einen Abdruck und nicht um einen eigenen Artikel handelt, so zeigt er doch, daß das Redaktionskollektiv verstanden hat, die tatsächlich vorhandenen gemeinsamen und verwandten Fragen zu behandeln. In diesem Falle waren es nicht die allgemeinen Interessen der chinesischen und deutschen Werktätigen schlechthin, sondern die besonderen der chinesischen und deutschen Stahlwerker.

Bei dieser Betriebszeitung ist die starke Beteiligung der Belegschaft an allen in der Betriebszeitung behandelten Fragen auffällig. Ein Überblick über vier wahllos herausgegriffene Nummern ergibt, daß darin 87 Artikel von Kollegen und nur 16 Artikel von den Mitarbeitern des Redaktionskollektivs geschrieben wurden. Diese Feststellung läßt erkennen, daß ein großer Mitarbeiterstab vorhanden ist, der wiederum eine Voraussetzung dafür bildet, daß wirklich die Fragen behandelt werden, die die Belegschaft stellt.

An der Betonung der jeweiligen politischen Schwerpunkte wird auch sichtbar, daß das Redaktionskollektiv eng mit der Leitung der Betriebsparteiorganisation zusammenarbeitet.

Die Betriebszeitung der Farbenfabrik Wolfen, „Der Farbenspiegel“, zeichnet sich dadurch aus, daß laufend in persönlichen Schilderungen von Aktivisten dargelegt wird, wie und warum sie ihre Leistungen vollbracht haben. Dieses Redaktionskollektiv stützt sich auf 200 karteimäßig erfaßte Betriebskorrespondenten, von denen wöchentlich 60 bis 70 Beiträge eingehen, die veröffentlicht und ausgewertet werden.

Die Mehrzahl der Redaktionen unserer Betriebszeitungen allerdings läßt drei verschiedene Auffassungen zu ihrer Aufgabenstellung erkennen.

Die erste Gruppe bilden die Redaktionen der Betriebszeitungen, die sich noch nicht über den Unterschied der

Der Wille des deutschen Volkes nach Einheit und Frieden hat die Volkskommission Republik veranlaßt, dem Plakatrat der Deutschen Belegschaft den Vorschlag zu machen, die Deutschen Betriebszeitungen als Volkszeitung zu gestalten und zu veröffentlichen. Die Volkskommission hat folgende Aufgabenstellungen:

1. Für eine Entwicklung hin zu einer gemeinsamen deutschen Volkszeitung.
2. Die Belegschaften sind zu ermutigen, sich an der Gestaltung der Volkszeitung zu beteiligen.
3. Die Belegschaften sind zu ermutigen, sich an der Gestaltung der Volkszeitung zu beteiligen.

Schlußwort der Spaltung Deutschlands, unseres Vaterlandes! Für die auf friedlichen Wege vereinigte, Deutschland braucht Frieden, aber nicht die Herrschaft der Bomben und der Zerstörer.

Betriebszeitung zur Tagespresse klargeworden sind. Sie übersieht teilweise \* Artikel aus den verschiedensten Tageszeitungen — die für eine Betriebszeitung meist zu lang sind —, oder bringen eigene Artikel, die aber die Interessenden des Betriebes und der Kollegen ignorieren.

Die zweite Gruppe beschränkt sich vorwiegend darauf, in seitenlangen Artikeln große theoretische Probleme, wie zum Beispiel die Merkmale des Imperialismus, die Frage der gerechten und ungerechten Kriege usw., zu behandeln. Das macht sich besonders beim Beginn des Parteijahrs bemerkbar. Es kann jedoch nicht die Aufgabe der Betriebszeitungen sein, sich ausschließlich mit propagandistischen Fragen zu beschäftigen und den konkreten betrieblichen Aufgaben auszuweichen.

Die dritte Gruppe sind die „Mitteilungsblätter“. Sie bringen gewöhnlich auf der ersten Seite einen allgemeinen Leitartikel und berichten dann über alles andere. Das beginnt mit den Anordnungen der Betriebsleitungen, den Veranstaltungsplänen der verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen, den Fußballergebnissen und endet bei der Fundordnung mit 13 Paragraphen und dem Speisezettel der Woche. Die Zeitung vom Kaliwerk Friedershall hat zum Beispiel Platz für Familienanzeigen und Geburtsankündigung, aber weiß kein Wort über den Volkskammerappell zu berichten.

Das zeigt uns, daß die Mehrzahl der Betriebszeitungsredakteure eine mangelhafte Anleitung erhält, die sich oft nur auf gelegentliche Besprechungen mit dem I. oder 2. Sekretär der Betriebsparteiorganisation stützt. In dieser Gleichgültigkeit vieler Leitungen der Betriebsparteiorganisationen zur Betriebszeitung wird sichtbar, daß noch immer nicht die grundsätzliche Bedeutung des Beschlusses des Politbüros „Zur Verbesserung der Agitationsarbeit“ vom 18. Februar 1951 erkannt und die Betriebszeitung nicht als agitatorische Waffe im Kampf um die Erfüllung des Fünfjahresplans und als Erziehungsmittel zu einem höheren Bewußtsein der Belegschaft benutzt wird.

## Zum Inhalt der Betriebszeitungen

Bei der Betrachtung des Inhaltes der Betriebszeitungen zeigt sich, daß sehr häufig die wichtigsten Fragen, auf die es ankommt, auch zu finden sind, aber nur selten werden sie richtig erläutert. Wie wird die wichtige Frage des Betriebskollektivvertrages in den Betriebszeitungen behandelt? Teilweise werden Artikel aus dem „Neuen Deutschland“ oder der „Tribüne“ abgedruckt und nur wenige Betriebszeitungen setzen sich gründlich mit der politischen Bedeutung des Betriebskollektivvertrages und den unklaren Fragen, die in den Diskussionen mit den Kollegen auftauchen, auseinander. Oft beschränkt sich das Redaktionskollektiv darauf, den abgeschlossenen Betriebskollektivvertrag als Sondernummer zu veröffentlichen und in der nächsten Nummer einen Bericht über die Delegiertenkonferenz zu bringen. Das trifft besonders für unsere großen Betriebe wie die Buna-Werke, das „Ernst-Thälmann“-Werk in Magdeburg, die Agfa-Filmfabrik in Wolfen usw. zu.

In der letzten Zeit sind in den Betriebszeitungen sehr häufig politische Fehler zu finden. So wird zum Beispiel in einer Nummer des „Film-Funken“ die Beteiligung am Kampf um die Erhaltung des Friedens von der Anerken-